

# ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

---

*E 1928/1973*

## **Mitteleuropa, Bayern Kerzenwallfahrt in Bogen**

Mit 4 Abbildungen

GÖTTINGEN 1973

---

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

## Mitteleuropa, Bayern Kerzenwallfahrt in Bogen<sup>1</sup>

G. KAPFHAMMER, München

### Allgemeine Vorbemerkungen

Die Bogener Kerzenwallfahrt gehört zu den drei großen brauchwürdigen Darstellungen der Pfingstfeiertage in Niederbayern: Bogener Kerzentragen am Pfingstsonntag, Englmarisuchen in St. Englmar und Kötztlinger Pfingstritt am Pfingstmontag. Es sind Brauchhandlungen aus dem religiösen Bereich, deren Genesis unmittelbar oder mittelbar (St. Englmar) im Barock liegt.

Beim Bogener Kerzentragen handelt es sich um eine Fußwallfahrt, die von Holzkirchen (kath. Pfarrei; Holzkirchen gehört zur Gemeinde Wolfrachau, Lkr. Passau), dem Ausgangspunkt, bis zum Bogenberg (Pfarrei; Stadt Bogen, Lkr. Straubing-Bogen) führt. Die Wallfahrt beginnt am Pfingstsamstagsmorgen und endet am Nachmittag des Pfingstsonntags. Dabei wird eine Strecke von rund 75 km zurückgelegt. Eine Gruppe von Wallfahrern trägt die ca. 40 kg schwere, 12,4 m lange „niederbayerische Pfingstkerze“ (PENKOFER [11], S. 160) auf den Schultern, an bestimmten Stellen wird die Kerze aufgerichtet und eine Strecke lang stehend getragen.

### Die Geschichte der Bogenberger Wallfahrt

Die Kirche des Bogenberges, das Ziel dieser Wallfahrt, war bis zur Säkularisierung 1803 dem Kloster Oberalteich inkorporiert, das von der Wallfahrtsstätte 3 km entfernt liegt. Die Benediktiner von Oberalteich erbauten auf dem östlich der Burg der Grafen von BOGEN liegenden, weit in das Donautal vorspringenden Hügel 1295 eine Kirche, die nach mehreren Zerstörungen 1463 von einer dreischiffigen Hallenkirche abgelöst wurde. Damals bestand bereits eine Marienwallfahrt

<sup>1</sup> Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 17 u. 18.

zu einer Marienstatue aus Sandstein (um 1400), in deren geöffnetem Leib das Jesuskind zu sehen ist, eine besonders im 18. Jh. als sinnfällig erachtete Darstellung der Schwangerschaft Mariens:

„Erstlich /.../ ist die materia ein Santiger Stein / und weil das Gnaden-Bild in die fünf Manns-Spann hoch / also einer zimblichen Schwäre / gleich unter dem Herten / hat selbes ein ablangtes Grüeblein / in welchem das JESUS Kindlein mit aufgehobenen Händen als thätt es betten stehend zu sehen . . .“ (REGLER [13], S. 23).

Die Aufklärung und Nachaufklärung hat diese Darstellung scharf kritisiert, wie hier auch die Legende abgelehnt wurde, das Marienbild sei 1104 donauaufwärts geschwommen, hier ans Ufer getrieben worden, von wo man es auf den Bogenberg brachte.

„Der Markt Bogen verdankt seine Lebhaftigkeit der Wallfahrt am Bogenberg. Daher besitzen auch die Brauer, die zugleich mit Bier nach Oestreich handeln, und die Lebzelter den meisten Wohlstand. Der Markt selbst hat ein schmutziges Aussehen, obschon die Häuser gemauert sind. Schwärmerisch ziehen sich schlängelnde Gänge zu dem großen Wallfahrtsplatze hinauf. Die Helfte dieses die Donau stolz beherrschenden Berges ist mit Wald bedeckt, welches natürliche Dunkel den begeisterten Wallfahrtern sehr willkommen ist . . . Der Zulauf des Volks ist unermeßlich. Mehrere hundert sogenannte Kreuze oder Prozessionen von entfernten Ortschaften kommen das Jahr hindurch zusammen, um hier dem Heiligthum die geheimen Anliegen vorzubringen. Dieses Heiligthum ist eine schwangere Mutter Gottes, von der die Legende sagt: sie sei die Donau stromaufwärts geschwommen und hier am Fuße des Bogenberges still gestanden, habe sogleich das Wunderwirken angefangen und seit Jahrhunderten bis auf unsre Tage unermüdet fortgetrieben. Die Schwangerschaft dieser steinernen braunen Maria ist nicht blos durch einen runden geschwollenen Bauch ausgedrückt, sondern durch eine andächtig öbscöne Erfindung gestempelt. Damit der fromme und wißbegierige Wallfahrtler dies Geheimniß recht betrachten kann, so ist mitten in den Bauch der Mutter Gottes ein Loch, ungefähr 4 Zoll hoch in Form eines Herzens ausgeschnitten. Vor diesem Loch ist ein Glas und hinter dem Glase Christus im Mutterleibe von Wachs in Gestalt eines halbzeitigen Embrio. Von der Indezenz dieser Fraze ist nichts weiters zu sagen, sie spricht sich selbst genug aus. Die meiste Hilfe sollen hier junge Weiber finden, die nicht sogleich im Ehestande schwanger werden wollen, das dann meistens, aus ganz natürlichen Ursachen, hier an diesem Gnadenorte gelingt“ (HAZZI [5], S. 414—416).

Die Benediktinerabtei Oberalteich baute hier mit Hilfe ihrer Bogenberger Propstei ein Wallfahrtszentrum von überregionaler Bedeutung auf, dessen Einzugsgebiet nahezu ganz Niederbayern umfaßte und die umliegenden Wallfahrten wie St. Englmar, Sossau und Straubing (vor allem Karmeliterkirche) in den Hintergrund treten ließ.

„In dem nahen Pfarrhause hielt das Kloster Oberalteich immer sechs Patres unter einem Prior, welche die Gottesdienste und Wallfahrt versahen, auch Fremde, nicht selten fürstliche Gäste, beherbergte. Nach Altötting war hier die größte Wallfahrt in Bayern, alljährig kamen zu Schiff und Land unzählige Kreuzgänge von mehr als zweihundert Pfarreien hierher . . .“ (STADLBAUER [17]).

Man veröffentlichte seit dem frühen 17. Jh. nach dem Vorbild von Altötting, zu dem man in gewisser Konkurrenz stand, Mirakelberichte, um die Anziehungskraft der Wallfahrt zu erhöhen, die im kulturellen Spannungsfeld zwischen der niederbayerischen Tiefebene und dem Gebiet des Bayerischen Waldes lag. „Es haben sich zwar vor wenig Jahren einig nothwendige Männer hervorgethon disen Orth uns abzufischen / alleinig ihr Hoffnung ist in der Donau versuncken“ (HEMMAUER [6], S. 512).

„Machet das teutsche Loretta (wie es Ertelius nennet) will sagen / Alten-Oetting / ansehentlich / daß es von vilen Processionen mit fliegenden Creutz-Fahnen besucht wird; so ist Bogenberg nit in minderen Ansehen / weilen er sich rühmen kan / daß er schon vor unerdenklichen Jahren mit mehr dann zwey hundert Creutz-Fahnen behret worden“ ([6], S. 520).

Die Hauptwallfahrtstage lagen nach B. REGLER [13], S. 53 „in Octava Corporis Christi“, die Zahl der Wallfahrer wurde hier von REGLER „auff die 15000 Köpff angeschlagen“. J. A. ZIMMERMANN ([19], S. 203) gibt für das Jahr 1756 36863 Beichten in der Bogenberger Wallfahrtskirche an.

„Man sihet gleich von weiten nit nur zu Wasser die auf dem Rucken der Donau / so wohl von Auf- als Sonnen-Nidergang / anrückende Schiff / sondern auch die zu Land von Mittag und Mitternacht / ja Creutz weis von allen Orthen mit fliegenden Fahnen daher tretende Versamblungen / daß einem vorkommet / ein ganzes wohlgeordnetes Kriegsheer wolle die Marianische Vestung Bogenberg wie zu Land also auch zu Wasser bestirmen“ (HEMMAUER [6], S. 529).

Der Bestand an Votivgaben der verschiedensten Art war und ist auch heute groß; Votivgaben vom 17. bis zum 19. Jh. haben sich, ausgenommen einige wenige Votivtafeln, nicht erhalten. Die Votivgaben (vorwiegend Kerzen) werden auf einer Balustrade im Chorraum abgestellt. Im Chorraum sind auch eine Reihe von Holzkreuzen (Höhe zwischen 1,50 und 2 m) abgestellt; sie wurden möglicherweise bei Heimkehrerwallfahrten hierhergebracht.

Der Bogenberg ist heute noch ein gutes Demonstrationsobjekt für ein süddeutsches Wallfahrtszentrum des Barocks. Die geographisch exponierte Lage über der Donauniederung betont noch die Bedeutung dieser überregionalen Marienwallfahrt.

„Die Natur selbst hat nit allein disen Berg mit Wäldern / Feldern / Waydenschaften / und Gehültz aufgeschmückt / sondern über das ihm ein gelegnes Orth vorgesehen / daß selber / ob zwar unterschiedliche Hügel / und Bühel ihne anfreunden / auch ein bergiger Wald sein nächster Nachbahr ist / gleichwohl von allen abgeschnitten / seinen Gipffel frey / und hoch in die Luft schwinget / als wolte er gleichsam das gantze Bayrn ringsherum besichtigen . . .“ (HEMMAUER [6], S. 482).

Trotz heterogener Baustile der Einzelobjekte entstand auf dem Bogenberg ein architektonisch einheitlich wirkendes Wallfahrtszentrum: spätgotische Hallenkirche innerhalb eines ummauerten Friedhofs; die Ölbergkapelle östlich des Chorraums der Pfarrkirche, an der Friedhofsmauer; barocker Pfarrhof; kurze Budenstraße mit neun gemauerten Verkaufsständen für Devotionalien (ein Teil der Verkaufsstände stammt zweifellos noch aus dem 18. Jh. und ist identisch mit den im WENINGSCHEN Kupferstich von 1726 abgebildeten Ständen); die inzwischen aufgelassene Schule aus dem 19. Jh.; das aus einer gemauerten Scheune hervorgegangene Kreismuseum.

Zum Bogenberger Wallfahrtszentrum gehörten bzw. gehören die 1832 abgebrochene Alexiuskapelle unmittelbar nördlich des Chorraums der Pfarrkirche, die 1803 abgebrochene Kirche St. Jakobus d. Ä. auf halber Höhe des Berges zwischen der Stadt Bogen und der Bogenberger Pfarrkirche, die östlich der Wallfahrtskirche unmittelbar an der Straße auf den Bogenberg liegende Kirche St. Salvator und Schmerzhafte Muttergottes („Salvator im Hölzl“, zu der auch eine Eremitenklause gehört) und die Kapelle St. Ulrich („Schimmelkapelle“) östlich am Fuß des Bogenberges bei der Einöde Hutterhof (im Stadtgebiet Bogen; vgl. RÖTTGER [14]).

#### **Geschichtliche Entwicklung der Bogenberger Kerzenwallfahrt**

Die Datierung des Bogener Kerzentragens bereitet eine Reihe von Schwierigkeiten, vor allem, was den Archivalienbestand betrifft. Sowohl das Pfarrarchiv von Holzkirchen als auch jenes von Bogenberg gingen durch Brände im 18. und 19. Jh. (Bogenberg 1803) verloren. Die reichhaltige Literatur über die Wallfahrt, die von Oberalteich seit dem frühen 17. Jh. herausgegeben wurde, nimmt auf den Brauch nur einmal (1731) Bezug, berichtet z. B. 1631 in einer Liste der zum Bogenberg wallfahrenden Orten lediglich, daß „Holzkirchen kombt her am Pfingst Erchtag“ (HÖSER [7]). Damit lassen sich die in Lokaltradition kursierenden Datierungen, die von 1447 über 1491 und 1492 bis 1498 reichen (vgl. SEEFRIED [16]), nicht aufrechterhalten. Sie besagen lediglich, daß es sich um einen älteren Brauch handelt, der im Barock wohl zwischen 1679 und 1731 entstanden ist. Abt AEMILIAN HEMMAUER von Ober-

alteich brachte zur (fälschlich vorgenommenen) Tausendjahrfeier der Abtei 1731 eine Festschrift heraus, in der zum ersten Mal der Brauch kurz erwähnt wird, und zwar in der auch von seinen Amtsvorgängern publizierten Liste „aller Stätt / Märckt / vnnd Dörffer / welche Anno 1530. auff den Bogenberg zue vnser lieben Frawen mit dem Creutz gangen / vnd jhre Kertzen dahin gebracht haben“ (GAZIN [2], S. 195) und diese Wallfahrt jährlich wiederholten. HEMMAUER ([6], S. 522) bemerkt: „Holtzkirchen . . . d. langen stang. Pfingstmontag. n(nachmittags)“. Die Holzkirchner kamen demnach im dritten Jahrzehnt des 18. Jh.s am Pfingstmontag auf den Bogenberg, nach früheren Berichten jeweils am „Pfingst Erchtag“, am Dienstag nach Pfingsten; in den Quellen des 19. Jh.s wird allgemein nur „Pfingsten“ angegeben. Bei den reichlich belegten Brauchbeschreibungen des 19. Jh.s fällt auf, daß man hier lediglich über die Kerzenwallfahrt, nicht aber über ihre Geschichte referierte und auffallenderweise einer Datierung aus dem Weg ging. Erst im 20. Jh. werden Versuche unternommen, das Kerzentragen weit zurückzudatieren. Als Grund für die Wallfahrt wird ein Verlöbnis angegeben, das wegen des starken Borkenkäferbefalls der Wälder um Holzkirchen gemacht wurde. Wie es zu dieser Berufung auf das Spätmittelalter kam, ist heute nicht mehr feststellbar, vermutlich jedoch auf Predigten oder Zeitungsberichte des ausgehenden 19. Jh.s zurückzuführen. Die von den Wallfahrern bei Prozessionen üblicherweise mitgeführte Opfer- bzw. Votivkerze, die oft eine Länge von über zwei Metern aufweist, wurde im Fall Bogenberg hypertrophiert; einen frühen Bildbeleg für eine übergroße Votivkerze, die von einem Wallfahrer getragen wird, bringt z. B. ein Holzschnitt von M. OSTENDORFER (zw. 1519 und 1521; Wallfahrt zur Schönen Maria, Regensburg). Die Opferkerze hat hier die doppelte Körpergröße des Votanten (STAHL [18]; BLEIBRUNNER [1]). G. GUGITZ ([4], S. 182) erwähnt bei der Beschreibung der Wallfahrt Maria Plain bei Salzburg Riesenkerzen von 136 und 150 Pfund (1711 und 1674 geopfert). Im Unterschied zur Bogener Kerze waren es wohl reine Wachskerzen und darum von materialbegrenzter Länge. Die Bogener Kerze (mit Wachs umwickelter Fichtenstamm) nimmt hier eine Ausnahmestellung ein, das Verlöbniismotiv (Borkenkäferbefall; Opferung eines wachsumwickelten Stammes) kann in unmittelbarem Zusammenhang mit der hier gewählten und bis heute tradierten Form der Opfergabe zusammenhängen. Es ist eine ungewöhnliche Votivgabe, die m. M. auf einem ebenso ungewöhnlichen Einfall eines Einzelnen beruht, der von den Wallfahrern aus Holzkirchen akzeptiert wurde.

Eigentümlicherweise blieb die Bogener Kerzenwallfahrt trotz der Aufklärung und der Säkularisation, die den Bogenberg als Klosterpfarrei besonders treffen mußte, erhalten und hielt sich mit geringfügigen inhaltlichen Verschiebungen bis heute.

Über den Ablauf des Brauches sind wir erst seit dem Beginn des 19. Jh.s informiert, allerdings wird über den Prozessionsweg von Holzkirchen bis Bogen und über die Vorbereitungsarbeiten kaum etwas gesagt, sondern nur über die „Vollziehung der zentralen wallfahrtlichen Handlung am eigentlichen Festtag“ (SCHMIDT [15]).

„Hart an dem Gitter (der Bogenberger Kirche, Anm. d. Verf.) stehen auf beyden Seiten zwey Stangen; über fünfzig Schuh lang, mit Wachs überzogen, die bis an das Gewölbe reichen. Seit langer Zeit führt jede Gemeinde, die in Prozeßion heranzieht, eine Wachskerze unterschiedlichen Gewichts als Opfer mit sich; hierin zeichnet sich die Pfarrgemeinde Holzkirchen bey Ortenburg vor allen andern aus. Nach einem gemachten Gelübde opfert sie alle Jahre unter zahlreicher Begleitung an den Pfingstfeiertagen eine solche lange Stange, zu welcher auch die Protestanten um Ortenburg ihren Beytrag geben. Diese wachsumgezogene Stange wird bey gu(!)nstiger Witterung der Prozeßion durch den ganzen Markt Bogen und über den Berg hinauf von einem einzigen, starken und des Vortheils kundigen Manne vorgetragen. Damit dieses möglich wird, liegt immer eine solche Stange, ein ganzes Jahr hindurch, zum Austrocknen bereit. Dieses Geschäft, einzig in seiner Art, ist in einer Familie dieser Gemeinde seit längerer Zeit gleichsam erblich geworden jedoch versuchen sich auch andere junge Leute darin abwechslungsweise, und jeder rechnet es sich zur Ehre, sagen zu können, die lange Stange getragen zu haben. Während dem Zuge ist der Träger von einigen Gefährten umgeben, um das mögliche Fallen zu verhindern (KIEFL [8], S. 67f.).

In einem Reiseführer des Jahres 1851 (GRUEBER und MÜLLER [3], S. 346) wird die Länge der Kerze mit „fünfzig Schuh“ angegeben, auch hier wird, in Anlehnung an die vorhin zitierte Quelle, darauf hingewiesen, daß die „Riesenkerze... von einem einzigen des Vortheils kundigen Manne“ auf den Berg getragen wird; hierzu kann man ergänzend aus einer Reisebeschreibung von 1861 (REDER [12], S. 169) zitieren: „... wer sie (die Kerze, Anm. d. Verf.) aufrecht den Berg hinauf trägt, erwirbt sich den Ruhm ausgezeichnete Körperstärke.“ Ein Bericht von 1892 (MATT [9]) führt weiter aus: „... der Vollbringer dieses echt niederbayerischen Kraftstücks steht fortan bei seinen Gemeindegossen in großem Ansehen.“ Von einem einzelnen Träger ist auch in einer späteren Beschreibung die Rede: „... es ist Ehrensache, daß ein einziger Mann die Stange aufrecht gehalten vom Markt bis zur Wallfahrtskirche trägt, und es gehört dazu sowohl Kraft als Geschicklichkeit. Natürlich hat der Träger einige Begleiter, die im Notfalle zugreifen würden“ (MEHLER [10], S. 15). Wegen des großen Gewichts der Kerze wird man aber davon ausgehen müssen, daß hier die literarischen Belege, wenn sie von nur einem Träger berichten, ungenau sind. Sicher standen mehrere Träger zur Verfügung, die sich wie auch heute in kurzen Zeitabständen abwechselten.

## Filmbeschreibung

### Vorbereitende Arbeiten

Am Freitag vor Pfingsten wird die Wallfahrtskerze (Nadelholz) im Hof des Bauern HUBER, Ortschaft Binding, hergerichtet. Die Arbeit nimmt fast einen Tag in Anspruch. HUBER bewahrt im Dachboden seines Stadels meist drei Stämme in der Länge der späteren Kerze auf. Der am längsten abgelagerte Stamm wird am Freitagmorgen vom Dachboden genommen und vor dem Hof auf einer Wiese von zwei Zimmerleuten mit dem Beil erst vierkant geschlagen und anschließend rundgehobelt. Die Arbeit muß mit größter Sorgfalt ausgeführt werden, weil bei etwaigen Unregelmäßigkeiten im Holz zum ersten die Kerze leicht brechen kann und zum zweiten das Senkrechttragen erschwert wird.

Am Nachmittag wird dann gegen 15 Uhr der glattgehobelte Stamm in den Hofraum getragen und auf zwei Holzböcken abgelegt. Einige Frauen und Männer aus der Nachbarschaft und die Tochter des Hofbesitzers helfen beim Umwickeln des Stammes, wozu rote Wachsstränge verwendet werden. Diese sog. Schnüre bezieht man in zwei Stärken aus der Wachszieherei GÜNTHER in Bogen. Das Wachs wird auf eigens angefertigte Metallrollen aufgespult. Um das Wickeln zu beschleunigen, wird am Ende des Stammes eine Winde angebracht. Einen Meter vom Stammende entfernt wird ein Loch gebohrt, in das der stärkere der beiden Wachsstränge geschoben und verpflockt wird. Durch Drehen der Winde wird das Wachs kontinuierlich auf den Stamm gewickelt. Die Frauen halten mit Schweineschmalz getränkte Lappen in der Hand, durch die sie die Wachsstränge laufen lassen, um sie geschmeidig zu machen und ein eventuelles Brechen des Wachses zu verhindern. Ist der Stamm zur Hälfte umwickelt, wird der stärkere Wachsstrang mit dem schwächeren verbunden und anschließend weitergewickelt. Etwa 2,5 m unterhalb der Spitze der Kerze werden Segensbaumäste (*Juniperus sabina*) eingeflochten, in ein vorgebohrtes Loch an der Spitze wird ein Segensbaumbüschel gesteckt, um den eine blaue Schleife geschlungen wird. Diese Arbeit nimmt die Bäuerin des Hofes vor, die auch jährlich notiert, welches Gewicht der Baum hat, wieviel Wachs verbraucht wurde usw. Um die Stellen, wo die Kerze beim Waagrechttragen während der Prozession auf den Schultern der Träger liegt, wird Fichtenrinde gewickelt, festgenagelt und zusätzlich festgebunden.

Die Länge der Kerze beträgt, wie oben bereits kurz bemerkt wurde, genau 12,4 m. Die Länge der Kerze ist auf die Höhe des Mittelschiffs der Bogenberger Kirche abgestimmt; irgendwelche Spekulationen zwischen der Länge der Kerze und der Länge der Tage usw. sind deshalb abzulehnen.



### **Das Einholen der Kerze in Binding**

Nach Abschluß der Arbeiten bleibt der Stamm bis 19 Uhr im Hof von HUBER liegen und wird dann nach Holzkirchen getragen. Vor dem Hoftor wird der Stamm zum ersten Mal aufgerichtet und eine Strecke lang stehend getragen. Der Geistliche von Holzkirchen begleitet den Zug vom Hof in Binding bis Holzkirchen, dabei wird gebetet. Um 20 Uhr kommt der Zug in Holzkirchen an, die Kerzenträger gehen in die Pfarrkirche St. Andreas, wo in einer Andacht die Kerze vom Geistlichen geweiht wird. Die Kerze wird dabei zwischen den Bänken des Mittelschiffs der Kirche abgestellt (im Film ist die Kerze kurz zu sehen). Der Geistliche, in Begleitung von zwei Ministranten, segnet die Kerze.

Pfarrer: „Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.“

Alle: „Der Himmel und Erde erschaffen hat.“

Pfarrer: „Der Herr sei mit euch.“

Alle: „Und in deinem Geiste.“

Pfarrer: „Lasset uns beten: Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, segne auf unsere Bitte diese Kerze, die wir für unsere Wallfahrt nach Bogenberg bereitgestellt haben. Durch die Kraft des heiligen Kreuzes senke in sie ein deinen himmlischen Segen. Alle die im Vertrauen auf dich in bußfertiger Gesinnung diese Kerze zum Heiligtum der Muttergottes vom Bogenberg tragen oder begleiten, mögen auf die Fürbitte deiner Mutter Maria erfüllt werden mit Trost und Kraft und deinen Schutz und deine Hilfe erfahren, der du lebst und herrschest in Ewigkeit. Der Segen des allmächtigen Gottes komme herab auf diese Kerze im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.“

Dem Segen folgt ein Lied.

Die Kerzenträger haben am Freitagabend noch Schwierigkeiten, die aufgerichtete Kerze so ausschwingen zu lassen, daß sie nicht umfällt. Wenn der Bogenberg am Pfingstsonntag erreicht ist, verfügt die Trägergruppe über die notwendige Routine, um die Kerze schnell und gefahrlos den 120 m hohen Berg hinaufzutragen. (Zu Übungszwecken steht bei einem Holzkirchner Bauern ein Stamm in der Länge und im Gewicht der Wallfahrtskerze zur Verfügung. Vor Jahren wurde noch mit der bereits fertiggewickelten Kerze am Nachmittag des Freitags geübt. Dabei brach einige Male die Kerze ab und mußte vom Schmied mit Eisenbändern versehen werden. Dadurch wurde das Tragen wesentlich erschwert. Man entschloß sich daher, eine „Übungskerze“ anzuschaffen.)

### **Die Wallfahrt am Pfingstsonntag**

Am Pfingstsonntag verlassen die Wallfahrer nach der Morgenmesse (Beginn: 5 Uhr) gegen 5.45 die Kirche, richten die Kerze auf und tragen

sie stehend um die Kirche. Der Kerze folgen unmittelbar zwei Vorbeter, deren Gebete durch ein Megaphon übertragen werden. Beim Ortsausgang verläßt der Zug die Fahrstraße und biegt auf einen Feldweg in Richtung Aunberg ein. Hier wird die Kerze wieder aufgerichtet und bis zum Beginn des Waldes stehend bergan getragen. Der Weg führt über Drittentahl, Scheunöd (Aufnahme), Kothwies und Zeitlarn nach Vilshofen. Die Kerze wird in die Pfarrkirche von Vilshofen gebracht. Es ist Zeit für die erste Rast (7.20—8 Uhr). Um 8 Uhr verlassen die Wallfahrer Vilshofen, überqueren auf der Brücke die Donau (Aufnahme)

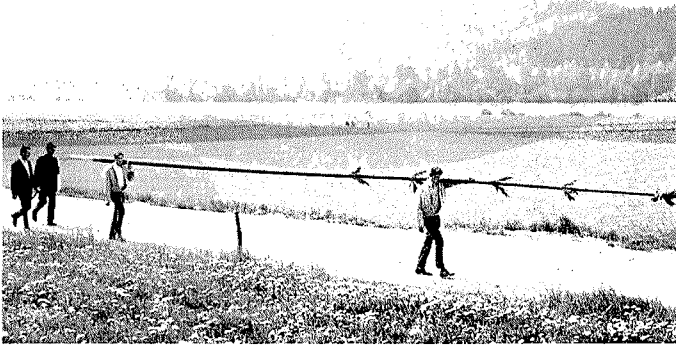


Abb. 1. Das waagrechte Tragen der Kerze

und gehen an Schmalhofen und Hilgartsberg (Aufnahme westlich von Hilgartsberg) vorbei nach Hofkirchen zur nächsten Rast (9.30—10.45), von dort über Neßlbach (Aufnahme unterhalb des Soldatenfriedhofs) nach Winzer (Rast: 11.15—13 Uhr; vor Winzer wird die Kerze aufgerichtet), von dort über Altenufer nach Niederalteich, wo die Wallfahrer um 14.15 eintreffen und die Kerze vor der Klosterwirtschaft ablegen. Ein Teil der Wallfahrer, vor allem jüngere Teilnehmer, besucht die Klosterkirche (Aufnahmen: Gastwirtschaft, Weg zur Klosterkirche). Um 15.15 verlassen die Holzkirchner Niederalteich und gehen am Hochufer der Donau (Aufnahme ca. 1,5 km westlich von Niederalteich) nach Deggendorf, wo sie gegen 18 Uhr in St. Martin eintreffen. Sie gehen dabei nicht durch die Stadt, sondern am Kolbach entlang (Aufnahme). Die Kerze wird in der Kirche St. Martin eingestellt, die Wallfahrer werden vom dortigen Geistlichen vor der Abendmesse an Familien,

die im Bereich dieser Stadtpfarrei wohnen, weitervermittelt. Diese Familien geben den Wallfahrern für eine Nacht Unterkunft. (Vor einigen Jahren noch wurde die Kerze in der sog. Grabkirche in Deggen-dorf eingestellt, die Wallfahrer übernachteten in Gasthöfen und Privatquartieren der Innenstadt. Nachdem sich aber dort Schwierigkeiten ergeben hatten, entschieden sich die Wallfahrer für die Pfarrkirche St. Martin als Standort der Kerze. Hier werden ihnen auch alle erforderlichen Quartiere zur Verfügung gestellt.) Die Szene vor der Kirche zeigt das Vermitteln der Quartiere durch den zuständigen Geistlichen.



Abb. 2. Wallfahrerguppe kurz vor der Ankunft in Bogen am Pfingstsonntag

#### **Die Wallfahrt am Pfingstsonntag**

Am Pfingstsonntag verlassen die Holzkirchner nach Beendigung der Messe in St. Martin (Beginn: 5 Uhr, Ende: 5.45) die Stadt, überqueren die Bahnlinie und gehen weiter am linken Donauufer in Richtung Bogen; sie kommen dabei durch Metten und machen in Neuhausen ihre erste Rast (7—8 Uhr; Aufnahme zwischen Metten und Neuhausen). Der Weg führt weiter über Offenbergr bis Niederwinkling (Rast: 9.45—10.30). Um 11.30 kommen die Wallfahrer in Pfelling an. Nachdem sie vor Pfelling die Fahrstraße verlassen haben, wird die Kerze aufgerichtet und stehend durch die Felder bis Pfelling getragen. In Pfelling findet angesichts des Bogenberges, den hier die Wallfahrer zum ersten Mal während ihres Zuges sehen, die sog. Anrufung statt (Aufnahme). Vor

einem Bildstock (Darstellung des Bogenberges und der Bogenberger Madonna, neues Ölbild) in der Ortsmitte von Pfelling knien die Wallfahrer nieder, der Vorbeter spricht dabei die traditionelle Anrufung:

„Ich grüße dich Maria.

Ich grüße dich Maria.

Ich grüße dich Maria.

O Maria, ich grüße dich  
dreiunddreißigtausend Mal,

wie dich der heilige Erzengel Gabriel begrüßet hat.

Es freuet sich in deinem Herzen und mich in meinem Herzen,  
daß der heilige Erzengel Gabriel den himmlischen Gruß zu dir  
gebracht hat“ (Gebet wird dreimal wiederholt).

Nach kurzer Rast verlassen die Wallfahrer um 12.30 Pfelling (Aufnahme westlich von Pfelling) und gehen nach Bogen, wo sie um 13.30 eintreffen. Am Ortseingang werden sie von der Geistlichkeit, dem Bürgermeister

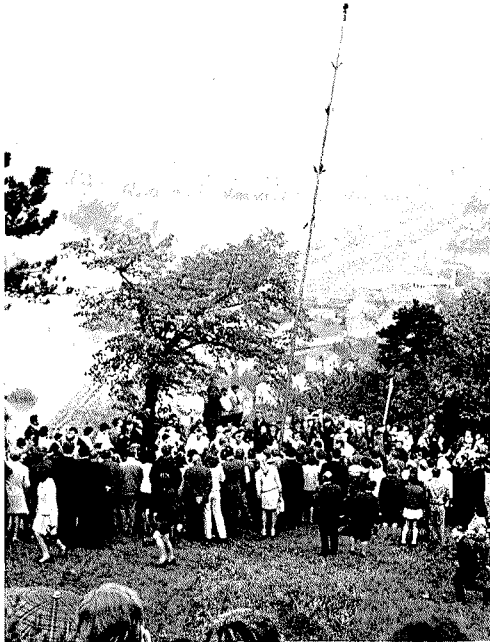


Abb. 3. Aufgerichtete Kerze am Bogenberg.  
Blick auf Bogen und die Donau

der Stadtgemeinde Bogen, dem Landrat und Kommunionkindern begrüßt. Unter Begleitung einer Blasmusikkapelle, angeführt von einem Kirchenschweizer, treffen die Wallfahrer auf dem östlichen Stadtplatz ein (Aufnahme), wo sie im Spitzeranwesen eine kurze Rast halten. Die Kerze wird außen am Spitzeranwesen angelehnt (Aufnahme). Während die Wallfahrt sich bis jetzt ohne wesentliche Beteiligung der Öffentlichkeit vollzog, ist nun zu beiden Seiten des Stadtplatzes ein dichter Wall von Zuschauern zu sehen. Um 14.15 beginnt der eigentliche Teil der Wallfahrt, deren Ablauf bereits von KIEFL ausführlich be-

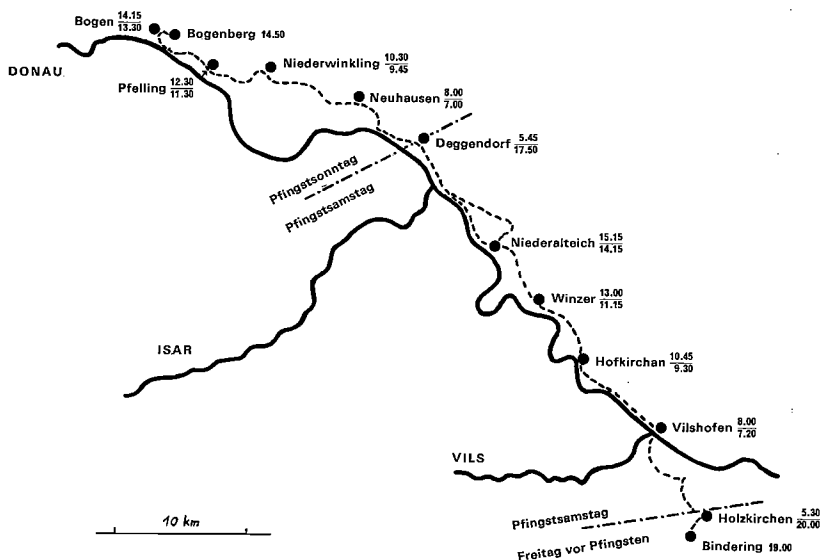


Abb. 4. Weg der Kerzenwallfahrt von Holzkirchen nach Bogenberg. Auf der Karte sind jeweils die Ankunfts- und Abmarschzeiten vermerkt; die sich ergebenden Rastpausen schwanken zwischen 40 und 105 min

schrieben wurde; ich möchte mich deshalb auf einige wesentliche Hinweise beschränken. Die Wallfahrer ziehen nach der letzten Rast langsam mit der aufgerichteten Kerze zum westlichen Marktplatz (Aufnahme), legen sie waagrecht und biegen in Höhe des Landratsamtes in den Wallfahrerweg ein. Der Kerze folgt eine Mädchengruppe, die eine Marienstatue trägt, und die Geistlichkeit. Sobald die Holzkirchner am Fuß des Bogenberges angekommen sind, wird die Kerze wieder aufgerichtet und nun stehend den Berg auf dem alten Wallfahrerweg, entlang den Kreuzwegstationen, hinaufgetragen. Feuerwehrleute halten mit Seilen den Weg nach oben frei. Um etwa 14.50 kommen die

Wallfahrer auf dem Bogenberg an (Aufnahme), gehen durch die Budenstraße — hier werden an diesem Tag Devotionalien verkauft — in den Friedhof, umkreisen einmal die Kirche und tragen dann die Kerze durch den Haupteingang in die Kirche. Die Kerze wird stehend in Richtung Hochaltar getragen und am Chorbogen (1970 — linker Chorbogen) befestigt (Aufnahme). Die Holzkirchner Wallfahrer nehmen in den vorderen Bänken Platz. Die Kerze von 1968 wurde am Tag vorher entfernt. Am rechten Chorbogen steht jene von 1969. Die entfernte Kerze wird zersägt und die einzelnen Stücke an Wallfahrer abgegeben.

Nach der Andacht (Dauer: 15—16 Uhr; letzte Aufnahme) versammeln sich die Kerzenträger in der alten Schule, wo sie vom Landrat einen Imbiß erhalten. Am Abend um 19 Uhr findet in einer Bogener Gaststätte (Gasthof zur Post) ein gemütliches Beisammensein statt, wo u. a. auch langjährige Teilnehmer (25-, 40-, 50jähriges Jubiläum) geehrt werden. Die meisten der Holzkirchner Wallfahrer verlassen noch am Pfingstsonntagabend die Stadt Bogen.

## **Schlußbemerkungen**

### **Die Kerzenwallfahrt und ihre Funktion**

Die Holzkirchner Kerzenwallfahrt ist ein religiöser Brauch mit, ich möchte sagen, bestimmten sportlichen Akzenten; so setzt sich z. B. die Gruppe, die die Kerze aufrecht trägt, aus jüngeren Männern zusammen, die ohne Training diese Leistung nicht erbringen könnten. Es besteht gewissermaßen ein Zwang, den Brauch durchzuführen, denn er bildet im Jahresablauf der Stadt den unbestrittenen Höhepunkt. Es ist nicht vorstellbar, die Holzkirchner würden eines Tages ausbleiben.

An der Wallfahrt nehmen vor allem die Ortschaft Holzkirchen und die angrenzenden Orte besonderen Anteil. Der Baum wird z. B. immer vom gleichen Bauern gestiftet (JAKOB REITER in Hasling), um die Gestaltung der Kerze kümmert sich die Familie HUBER in Binding, in deren Hof die vorbereitenden Arbeiten durchgeführt werden. Die Hofbäuerin führt über das Gewicht der Kerze, die verbrauchte Wachsmenge, die Teilnehmer usw. Buch in einer Art von Chronik; in ihr sind auch besondere Ereignisse aufgezeichnet, vor allem, wenn die Kerze während der Wallfahrt bricht; das bedeutet Unglück oder Krieg.

Die Beteiligung an der Wallfahrt ist erstaunlich rege, wegen der großen Anstrengung nehmen fast nur jüngere Leute an ihr teil; auch Mädchen beteiligen sich am (waagrechten) Tragen der Kerze. Die Wallfahrt ist zahlenmäßig zu Anfang relativ klein (ca. 40 Teilnehmer), wenn sie am Samstagmorgen Holzkirchen verläßt. Von Ortschaft zu Ortschaft schließen sich üblicherweise neue Teilnehmer an; viele Teilnehmer folgen

erst am Pfingstsonntag der Wallfahrt, sie werden von Angehörigen mit dem Auto gebracht. Wenn die Wallfahrergruppe Bogen erreicht, umfaßt sie rund 150 Personen.

Aus der ohne großes Aufsehen verlaufenden Wanderung entlang der Donau wird in Bogen ein Schaubrauch, eine Attraktion von über-regionaler Bedeutung. Man darf annehmen, daß sich daran seit über hundert Jahren nichts geändert hat. Dem letzten und anstrengendsten Teil der Wallfahrt können wegen der Enge und Steilheit des Wallfahrerweges nur wenige Zuschauer direkt, sondern nur in entsprechendem Abstand zur Holzkirchner Kerzenträgergruppe, folgen. Erst auf dem Bogenberg läuft das Kerzentragen wieder vor einer großen Menschenmenge ab.

Die Unkosten, die in Zusammenhang mit dem Kerzentragen stehen, tragen die Gemeinde Wolfrachau, das Landratsamt Bogen und, soweit ich orientiert bin, auch die Stadt Bogen. In Söldenau und Umgebung wird eine Haussammlung durchgeführt. Auf eine Sammlung, die über den engeren Gemeindebereich hinausführt, nimmt auch KIEFL 1819 Bezug. Ob die Trägergruppe eine besondere Vergütung erhält, war nicht zu ermitteln; sie wäre wegen der ungewöhnlichen körperlichen Belastung durchaus angemessen. Aus dem Sammelerlös und mit den Zuschüssen werden u. a. die Zimmerleute bezahlt, die den Baumstamm zurichten, sowie die Wachszieherei GÜNTHER in Bogen.

Kulturgeschichtlich gesehen ist das Bogener Kerzentragen eines der letzten Zeugnisse barocker Frömmigkeit, das sich in dieser extensiven Form in Niederbayern erhalten hat.

### Literatur

- [1] BLEIBRUNNER, H.: Der Bogenberg. Ein altes Heiligtum in Niederbayern. Isar-Post, Landshut 1962.
- [2] GAZIN, H.: Gnaden vnd Wunderzeichen . . . S. Haan, Straubing 1645.
- [3] GRUEBER, B., und A. MÜLLER: Der Bayrische Wald (Böhmerwald). 2. Aufl. Manz, Regensburg 1851.
- [4] GUGITZ, G.: Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch. Bd. 5: Oberösterreich und Salzburg. Hollinek, Wien 1958.
- [5] HAZZI, J.: Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern . . . Bd. 4,1. Stein, Nürnberg 1805.
- [6] HEMMAUER, A.: Historischer Entwurff . . . Betz, Straubing 1731.
- [7] HÖSER, V.: Gnaden vnd Wunderzeichen . . . Haan, Straubing 1631.
- [8] KIEFL, A.: Der Bogenberg . . . Ambrosi, Passau 1819.
- [9] MATT, F.: Der Bogenberg. Das Bayerland 3 (1892), 460.
- [10] MEHLER, J. B.: U. L. Frau vom Bogenberge . . . Habel, Regensburg 1903.
- [11] PEINKOFER, M.: Der Brunnkorb. Passavia, Passau 1957.
- [12] REDER, H.: Der Bayerwald. Pustet, Regensburg 1861.
- [13] REGLER, B.: Azwinischer Bogen . . . Haan, Straubing 1679.

- [14] RÖTTGER, B. H.: Die Kunstdenkmäler von Bayern. XX. Bezirksamt Bogen. Oldenbourg, München 1919.
- [15] SCHMIDT, L.: Wallfahrtsforschung und Volkskunde. Religiöse Volkskunde. Fünf Vorträge z. Eröffnung d. Sammlg. f. Religiöse Volkskunde im Bay. Nationalmus. in München. Beiträge z. Volkstumsforsch. 14 (Volkach 1964), 54.
- [16] SEEFRIED, R.: Chronik der Stadt Bogen. 2. Aufl. Bogen 1960.
- [17] STADLBAUER, K.: Die letzten Aebte des Klosters Oberalteich. Hist. Ver. f. Niederbay. 22,1 (1882), 80.
- [18] STAHL, GERLINDE: Die Wallfahrt zur Schönen Maria in Regensburg. Beitr. z. Gesch. d. Bistums Regensburg 2 (1968), 92—95.
- [19] ZIMMERMANN, J. A.: Chur-Bayerisch-Geistlicher Calender, Vierter Theil Das Rent-Amt Straubing. München 1757.

Abbildungen: (1) und (2) C. BUCUR, (3) und (4) Verfasser.

### Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1973 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Tonfilm, 16 mm, farbig, 348 m, 32 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1970 in Niederbayern. Veröffentlichung aus dem Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, Dr. F. SIMON (Aufnahme: M. SCHORSCH; Ton: C. OTTE, W. EBERHARDT), und dem Institut für Volkskunde bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München, Dr. G. KAPFFHAMMER.

### Inhalt des Films

Die Bogenberger Kerzenwallfahrt ist ein eindrucksvolles Relikt der barocken Peregrination. Der Film zeigt den gesamten Prozessionsweg (Länge 70 km) von Holzkirchen bei Vilshofen entlang der Donau bis zum Bogenberg nordöstlich von Straubing. Bei dieser Wallfahrt wird eine 13 m lange „Kerze“ mitgeführt, ein mit roten Wachssträngen umwickelter Fichtenstamm, der von der Stadt Bogen bis zur Wallfahrtskirche auf dem Bogenberg stehend getragen wird. Der Film legt besonderen Wert auf die Dokumentation der großen räumlichen Spannweite dieser Wallfahrt.

### Summary of the Film

The pilgrimage to the Bogenberg is an impressive survival of the baroque peregrinatio. The film shows the whole procession from Holzkirchen near Vilshofen, along the Danube to the Bogenberg north-east of Straubing (70 km). On this pilgrimage a 13 m long "candle" is carried along with from the town of Bogen to the church of pilgrimage on top of the Bogenberg. This candle is the trunk of a pine-tree covered with stripes of red wax. The film lays a special emphasis on the documentation of the length of this pilgrimage.



## Résumé du Film

Le pèlerinage du Bogenberg est un reliquat impressionnant du peregrinatio baroque. Le film montre toute la procession de Holzkirchen près de Vils-hofen, puis le long du Danube, jusqu'au Bogenberg au nord-est de Straubing (70 km en tout). Au cours de ce pèlerinage, un "cierge" de 13 m est porté, en position verticale, de Bogen jusqu'à l'église, sur le Bogenberg. Ce que l'on dénomme ici cierge, est en fait le tronc d'un sapin, enroulé d'un cordon de cire rouge. Notons que l'on attache dans ce film une grande importance à la longueur du pèlerinage.